

Das Symposium "Die Grabenstetter Großhöhle"

Ein erster Bericht von [Thilo Müller](#) und [Herbert Griesinger](#)

Etwa 130 Höhlenforscher, unter ihnen zahlreiche Wissenschaftler aus Universitäten und Instituten, trafen sich am 18./19. November 1989 im Gasthof Lamm, Grabenstetten. Die Landschaftsgeschichte und das Alter der Grabenstetterer Großhöhle, bestehend aus den heute getrennten Teilen Falkensteiner Höhle, Elsachbröller und Büchelbrunner Bröller, sowie ihre Gangformen und Verlauf standen im Mittelpunkt der Diskussionen. Dabei wurden auch einige Forschungsergebnisse aus den Höhlen veröffentlicht, die bisher der breiten Masse nicht bekannt war.

Es folgt eine kurze Zusammenfassung der gehaltenen Referate:

Die Geologen Dr. KNUT HINKELBEIN, Dr. WOLFGANG UFRECHT und Dr. GERD WOLFF (HHV Laichingen) sind seit 1982 in der Falkensteiner Höhle tätig. Ihre in diesem Zeitraum erarbeiteten Fakten faßten sie für eine zeitliche Einstufung der Höhlenentstehung zusammen. Die Referenten trugen vor, daß die Erkenbrechtsweiler Halbinsel erst während des Quartärs tiefergründig verkarstet konnte und die Falkensteiner Höhle daher jünger als 2 Mio. Jahre alt sein muß. Denn auch der ursprüngliche Höhlenbach konnte damals wie heute nur zum Neckarsystem entwässern. Die mächtigen Lehmlagerungen in der Höhle wurden später als 800 v.Chr. in die Höhle eingeschwemmt. Dies ergab die Analyse von Blüten- und Baumpollen (unter Beteiligung von Dr. Smettan und Dr. Papenfuß, Uni Hohenheim), die in den Ablagerungen eingeschlossen und bis heute erhalten sind.

In seinen Ausführungen über Tektonik und Alter der Falkensteiner Höhle stellte der Geologe A. HOYDEM (Arge Muschelkalkkarst) die Ergebnisse seiner seit 1983 erzielten Untersuchungen im Bereich der "Uracher Mulde" und der Falkensteiner Höhle vor. Auf Grund der tektonischen Entwicklung der Störungssysteme ergibt sich für ihn ein Maximalalter dieser Höhlen von etwa 2 Mio. Jahre. Auch er schließt auf eine Entwässerung zum Neckar.

Das Referat von J. SCHEFF (Arge Albstadt), vorgetragen von H. GRIESINGER (Arge Grabenstetten) über Talterrassen und Verkarstung im Großen Lautertal und Ermstal zeigte hochgelegene ober- und unterirdische Gewässerniveaus auf, die zur Alt-Donau hinweisen. Indizien für eine alte Wasserscheide bei Seeburg und die tiefe Lage der Falkensteiner Höhle lassen ihn bei diesem Höhlensystem annehmen, daß es jünger und neckarorientiert ist.

Über den Zusammenhang zwischen Niederschlag, Einzugsgebiet und der Veränderung des Wasserstandes in der Falkensteiner Höhle berichtete H. ENGEL, der über einen längeren Zeitraum automatische und kontinuierliche Aufzeichnungen darüber vornahm und qualitative und quantitative Zusammenhänge nachwies. Überraschend war die Aussage, daß laut Messungen der Wasserstand in der Höhle in zwei Stunden um zwei Meter ansteigen kann.

Einige unbekannte Teile des Großhöhlensystems stellte J. SCHNEIDER mit seinem Forschungsbericht über den Büchelbrunner Bröller vor. Auf Grund seiner Erstbefahrung bis in den 5. Siphon, dem derzeitigen Höhlenende, beschrieb er Gangverlauf und geologische Besonderheiten wie Störungen und Verwerfungen. Nach seinen Angaben ist der Büchelbrunner Bröller bis jetzt auf 430m Länge begangen.

Über neue Forschungsergebnisse im Elsachbröller nach mehreren Tauchvorstößen berichtete M. MEYBERG. Sie führten ihn und seine Kameraden bis ans Ende der z.Z. befahrbaren Höhlenteile von "Klammgang" und "Junge Spalte". Anhand seiner Aufzeichnungen wurden Gangverlauf und Höhleninhalt vorgestellt und Rückschlüsse auf Höhlen- und Gangentstehung diskutiert. Einschließlich aller bekannten

Gänge ist der Elsachbröller derzeit ca. 2600m lang.

R. WITZIG (Arge Grabenstetten) und U. WINTER stellten danach ihre 15-jährigen Forschungsergebnisse aus Falkensteiner Höhle und Elsachbröller vor. Sie stellten ein Modell zum Hochwasserverhalten der Höhlen vor, das erkennen läßt, daß sich das Einzugsgebiet bei Hochwasser vergrößert und hohe Fließgeschwindigkeiten erreicht werden. Daraus folgend wurde auf große Hohlräume geschlossen, die älter als die umgebenden Täler sind. Die Hauptteile der Höhle wurden durch Klammgänge gebildet, die durch Verwerfungen, Plombierung durch Lehmfüllung und Stauzonen zu Unterwassergängen wurden. Über Notausgänge suchte sich das alte, südwärts entwässernde Höhlensystem neue Ausgänge ins junge Elsachtal. Dabei bildete sich ihrer Erkenntnis nach über dem heutigen Eingang ein 20m tiefer Quelltopf, vergleichbar mit dem Blautopf, auf den auch weitere Niveaus im Elsachtal hinweisen.

Mit Spannung erwartet und heiß diskutiert wurde der anschließende Vortrag des Höhlenforschers und-tauchers J. HASENMAYER, dessen höhlenforscherische Laufbahn ja vor vielen Jahren in der Falkensteiner Höhle begann und der zahlreiche Vorstöße in ihr unternahm. In seinen Ausführungen stellte er dar, daß die Altersbestimmung des Höhlensediments durch Pollenanalyse ein Fehlergebnis zustande brachte, da der Lehm bei der Probenentnahme mit jungem Pollenüberzug verunreinigt wurde. Er wies darauf hin, daß die bisherige Altersbestimmung durch Tektonik übersieht, daß ein uraltes Kluftnetz alle Höhlenphänomene erklärt. Die Verkarstung und Höhlenbildung auf der Alb begann nach ihm vor 140 Mio. Jahren. Die kreidezeitliche Verkarstung legte die Landschaft um Grabenstetten trocken, so daß auf ihr kein Flußnetz entwickelt wurde und die Entstehung der Höhle in diese Zeit gelegt werden muß. Als neue Leitform der Höhlenentstehung stellte er erstmals eine Form von Unterwasser-Deckenkanälen vor, die die Existenz einer 20 Mio. Jahre dauernden Überflutungsphase in der Höhle beweisen. Der jüngste Höhlenabschnitt ist bereits nach Entstehen der "Uracher Mulde" gebildet worden, vor 10-20 Mio. Jahren. Während der Eintiefung wurden schon ausgebildete Höhlengänge verstellt. Der Grabenstettener Vulkan, der direkt neben der Bänischhalle explodierte, hat dort einen mindestens 25 Mio. Jahre alten Bachgang aufgestaut. Auch im Elsachbröller liegt ein verschütteter Bachgang, der heute überarbeitet ist und nur als Zufluß in die Ur-Alb gedeutet werden kann und heute kilometertief unter der Bedeckung Oberschwabens begraben liegt. Der Falkensteiner Höhle spricht er daher, genauso wie der Blautopf-Unterwasserhöhle, ein Minimum von 25 Mio. Jahren zu.

In der Diskussion, an der sich auch Prof. Dr. E. W. Bauer, Prof. Dr. Reiff, der Vorsitzende des deutschen Höhlenforscherverbandes, Dr. K. Cramer und zahlreiche andere Fachleute beteiligten, wurden die Aussagen Hasenmayers engagiert und kontrovers diskutiert. Allgemein wurden sie jedoch als Bereicherung der höhlenkundlichen Auseinandersetzungen begrüßt.

Lösungsvorgänge an Klein- und Großformen untersuchte E. PECHOLD in der Falkensteiner Höhle und stellte seine Untersuchungsergebnisse vor. Er regte einen Arbeitskreis an, der mit der Erforschung dieser Phänomene einen wissenschaftlichen Beitrag zur Höhlenforschung leisten soll.

Mit ebensoviel Vergnügen wie Respekt aufgenommen wurde der Festvortrag der beiden "Höhlenväter" W. EISELE und F. BÄNISCH (beide Arge Grabenstetten), die von ihren frühen Vorstößen in die Falkensteiner Höhle erzählten, aus Zeiten, "als der Großvater die Großmutter nahm". Der quicklebendige Vortrag zeigte, daß auch die junge Höhlenforschergeneration sich noch "eine Scheibe abschneiden" sollte von diesen Höhlenforscherpionieren!

Aus Zeitgründen auf Sonntag verschoben wurde der Vortrag von H. GRIESINGER (Arge Grabenstetten) über die Veränderungen in der Höhle durch menschliches Zutun, wie z. B. die Aufschüttungen des Bachbetts durch die Goldgräber in der Falkensteiner Höhle, wodurch ein Siphon entstand, der die Höhle lange Zeit abschloß.

Eine geologische Exkursion (A. HOYDEM) führte die Teilnehmer der Tagung den Sonntag über zu Aufschlüssen, an denen Fragen und Erkenntnisse über Geologie, Landschaftsgeschichte und Verkarstung aufgezeigt wurden.

Nach einhelliger Auffassung war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Viel Wissen, das nur wenigen bekannt war, wurde in größere Kreise getragen und neues Wissen wurde erstmals bekanntgegeben. Trotz intensiver Diskussionen blieben viele Fragen offen, neue Fragen wurden aufgeworfen. Schon wenige Wochen danach ist absehbar, daß von dem Symposium viele Impulse ausgegangen sind, wie die sich bildende

Arbeitsgruppe um E. PECHOLD oder die im Dezember 89 erfolgreich durchgeführte Pumpaktion am Büchelbrunner Bröller, die auf weitere, neue und interessante Fakten hoffen lassen. Im Frühsommer 1990 soll das Symposiumsheft erscheinen. Es enthält alle Beiträge und soll auch wichtige Diskussionsbeiträge aufführen.

In diesem Sinne möchten die Initiatoren des Symposiums allen danken, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

[Inhaltsverzeichnis dieses
Jahresheftes](#)

[Weitere Artikel zu diesem
Themengebiet](#)

[Vorheriger Artikel](#)

[Gesamtübersicht CD-ROM](#)

Weitere Artikel von [Autor a](#),
[Autor b](#)

[Nächster Artikel](#)